

[Home](#) > [Reise](#)

[zurück zu Nachrichten Reise](#)



Abenteuer: Wie ein Kurztrip nach Skandinavien den persönlichen Horizont erweitert

Kleiner Traum von großer Freiheit

Überlebenstraining - das ist als Urlaub zwar ungewöhnlich, aber nicht abwegig. Im winterlichen Schweden wird der Tag so schnell zur Bewährungsprobe.

Von Dagmar Gehm

Und ewig rauschen die Wälder - heute Nacht allerdings so laut, dass die elf Teilnehmer des



Eine fast mystische Stimmung um sechs Uhr morgens auf dem gefrorenen See: Dunkel zeichnen sich die Silhouetten der Snowmobile gegen den rot geflammten Himmel ab. Foto: HMC

Überlebenstrainings in der schwedischen Wildnis kaum Schlaf finden. Knatternd schlägt die Zeltplane des Tipis gegen die Holzstangen, durch die Öffnungen pfeift der eisige Wind ins Gesicht. Immerhin steckt der Rest der Körpers in einem arktistauglichen Schlafsack auf einer Schicht von Tannenzweigen und Rentierfellen und spürt von der Kälte nichts.

Wir sind gewappnet. Dank der Äxte, die wir am Tag zuvor in Gränsfors Bruks Schmiede selber hergestellt haben und mit denen wir jetzt Bäume fällen oder dicke Äste zerlegen. Dank der ebenfalls selbst geschmiedeten Taschenmesser, mit denen wir Birkenborke abschaben und wieder und wieder einen Feuerstein traktieren, bis endlich die Funken stieben und die Borke zu lodern beginnt. Im Ernstfall können wir auch überleben, weil wir gelernt haben, aus Zweigen eine Ypsilon-förmige Angel zu schnitzen, ein Loch ins Eis zu hacken und die Angel samt Köder hineinzuhängen. Wir wissen, dass man das Loch mit Tannenzweigen ausfüllt, damit es nicht wieder zufriert. Und wir werden warten, bis Hecht oder Wels im Gränsförs-See in Hälsingland beißen.

Mehr zum Artikel

Auf der "Reisen Hamburg" treffen sich die Fans des Aktiv- und Abenteuerurlaubs In Halle B7

Ja, wir werden in der Wildnis überleben - vor allem, weil Lars Fält, als ehemaliger Überlebenstrainer der Armee eine Legende in Schweden, sein Wissen jetzt an jene Menschen weitergibt, für die passiver Urlaub zu wenig Herausforderung bedeutet. Leute, die einer rapide wachsenden Zahl von Urlaubern angehören, die sich erst dann richtig erholen, wenn das aktive Erlebnis im Vordergrund steht. Bei dem sie Grenzen austesten und Fähigkeiten an sich selbst entdecken, von denen sie vorher noch nicht einmal etwas ahnten. Die sich wie wir an einer unberührten Landschaft erfreuen und sich besinnen auf die elementaren Dinge im Leben.

Lars Fält ist ein harter Knochen. Selbst das Tipi-Zelt mit dem Ofen in der Mitte, der nach ein paar Stunden erkaltet, ist ihm noch zu warm. Stattdessen übernachtet er im Schlafsack unter freiem Himmel. Bei etlichen Minusgraden, mitten in einem Wald, der auch Bären und Wölfe beheimatet. "Das ganze Geheimnis ist richtige Kleidung", erklärt der Überlebensexperte. "Im Krieg

wurden mehr Menschen durch Kälte getötet als durch Waffen." Und dann führt er vor, womit er schon ganze Kompanien warmgehalten hat: Wollene Unterwäsche, die nicht kratzt und deren winzige Schlaufen wie die hohlen Haare im Rentierfell Wärme speichern. In Schweden wird die "Wunderwaffe" sogar an Polizei und Armee verteilt.

Alles, was Lars zum Aufenthalt in den Wäldern braucht, trägt er am Körper: Schnüre, Feuerstein, Axt, Messer, ein zweites Paar trockene Filzsohlen unter dem Anorak. Alles andere beschafft er sich aus der Natur.

Überlebenstraining - das ist als Urlaub zwar ungewöhnlich, aber nicht abwegig. Im winterlichen Schweden wird der Tag so schnell zur Bewährungsprobe.

Ganz ohne Technik sind wir allerdings nicht unterwegs. So jagen wir mit Snowmobilen über den meterdick gefrorenen See, um die Eislöcher zu überprüfen. Anglerpech: Kein einziger Fisch hat angebissen. Gut, dass die Organisatoren des Wildlife Camps eine Suppenkanone im Gepäck haben. Zur Not hätten wir auch auf Flechten gekaut, aber zum Glück ist die Not nur simuliert.

Hell leuchtet der Mond zwischen den Sturmwolken, die über den gefrorenen Gränsjön ziehen. Irgendein Tier jault in der unendlichen Weite des schwedischen Winterwalds. Lichtjahre entfernt scheint jegliche Zivilisation. Schnell verwischt der herannahende Sturm die Grenze zwischen gestelltem und echtem Abenteuer. Wie festgefroren ist die Zeit, unendlich fern das 21. Jahrhundert.

Sechs Uhr morgens. Dunkel zeichnen sich die Silhouetten der Snowmobile gegen den rot geflammten Morgenhimmel ab. Im Konvoi knattern wir über mehrere Seen und durch verschneite Wälder bis nach Hassela, wo wir im Outdoor-Center von Johan Henriksson, der Tipi und Snowmobile an den entlegenen See transportiert hat, weitere Fertigkeiten lernen. Zum Beispiel, wie man Stämme auf einen Pferdeschlitten stapelt, ohne dass sie herunterfallen.

Zum Aufwärmen führt später der zweite Durchgang in der Schmiede. Nur drei Dinge braucht man, um die schönsten Formen zu schaffen, erklärt Ulrika Stridsberg: Feuer, Hammer und Amboss. Sie ist eine der beiden Frauen, die unter der Leitung von "Chefschmied" Lars Enander arbeiten. Ulrika hat ein Gespür für Feuer. Wann sie es in dem 1000 Grad heißen offenen Ofen schüren muss, wann sie Luft zuführen kann, wann das Eisen genau den Hitzegrad erreicht hat, um es zu bearbeiten. "Auf die Technik kommt es an", erklärt sie, als mir der schwere Vorschlaghammer beim Ausholen fast zum Wurfgeschoss gerät. "Und schieb das Eisen nicht zu tief unter die Kohle, damit du siehst, wann es anfängt zu glühen." Irgendwann entsteht eine erkennbare Form. Ein unbeschreibliches Gefühl - zu sehen, wie die Gegenstände unter meinen Schlägen langsam Gestalt annehmen. Beim ersten Versuch war die dünne Schneide der Axt noch abgebrochen. Also die ganze Prozedur von vorne: der eine hält, der andere hämmert.

Dass Schmieden eine Gruppe zusammenschweißt, ist eine Erkenntnis, die gern auch zur Teambildung genutzt wird. Außer den Workshops mit glühendem Eisen bietet Gabriel Brånby, Inhaber der Gränsfors Bruks-Schmiede mit dem angeschlossenen Axtmuseum, auch Kurse im Bau von Blockhäusern an. "Wir haben es gut", scherzt er, "die Teilnehmer arbeiten für uns sozusagen gratis." Untergebracht werden die Gäste in einfachen, roten Holzhäusern, die in und um Gränsfors stehen, wie dem urgemütlichen "Café Gränsfors". Es sei denn, es lockt ein Abenteuer in der Weite der Wälder.

erschienen am 31. Januar 2009



Lars Fält (l.), als ehemaliger Überlebenstrainer der Armee eine Legende in Schweden, gibt sein Wissen jetzt an Hobbyabenteurer weiter. Foto: HMC